

Dr. med. Olaf Kauder

Tagungspräsident 2017 der
Deutschen Gesellschaft für
Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC)



Ästhetik ist nicht mehr eine Frage des Geschlechts, **aber der Sorgfalt**

Liebe Leserinnen und Leser,

wer noch glaubt, dass sich ausschließlich Frauen für sogenannte Schönheits-OPs interessieren, der irrt. Nach der neuesten DGÄPC-Befragung liegt der Männeranteil unter den Patienten mittlerweile bei 17,5 Prozent.

Natürlich sind männliche Patienten keine Neuheit in der Ästhetisch-Plastischen Chirurgie. Dennoch hat sich in unserer Gesellschaft einiges getan. Das Thema Fitness ist deutlich in den Vordergrund gerückt, und damit auch ein entsprechendes Äußeres. Durch die hohe mediale Präsenz von Sport und Gesundheit steigt auch die gesellschaftliche Akzeptanz für das Streben nach gutem Aussehen. Somit wagen immer mehr Männer den Schritt, sich von ihren persönlichen Makeln zu befreien. Die Behandlungsschwerpunkte liegen laut der DGÄPC-Statistik auf Augenlidkorrekturen (21 Prozent) sowie Fettabsaugungen (12,2 Prozent) und Korrekturen der Männerbrust (11,5 Prozent). Bei den weiblichen Patienten verhält es sich ähnlich. Lediglich nicht- und minimalinvasive Behandlungen mit Botulinumtoxin und Fillern sind bei den Frauen gefragt.

Auch wenn die Hemmschwelle gegenüber ästhetisch-plastischen Eingriffen aus gesellschaftlicher Sicht zu sinken scheint, die Risiken der Behandlungen bleiben

bestehen. Als Fachärzte sehen wir uns in großer Verantwortung, Prävention zu leisten und Komplikationen rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln. Besonders in Bezug auf Trends wie Faltenunterspritzungen mit Füllmaterialien oder Brustvergrößerungen mit Implantaten sind Gefahren zu diskutieren und unsere Patienten entsprechend sorgfältig aufzuklären: Ein Ausschluss ist nie zu 100 Prozent möglich.

Erfreuliches ergibt sich dahingehend bei der Arztsuche. Zeugen Google und Bewertungsportale von großer Beliebtheit, entscheiden doch bei über 50 Prozent der Befragten Behandlungsergebnisse und Empfehlungen über die Arztwahl (DGÄPC). Die Erhebung zeigt aber auch, dass noch zu wenige Patienten wissen, worauf sie bei ihrer Suche achten sollten. Vielen ist nicht bewusst, dass die Bezeichnung „Schönheitschirurg“ sehr weitläufig und kein Garant für Expertise ist. Ein Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie erhält nach seinem Medizinstudium eine fachgebietsspezifische Weiterbildung von mindestens sechs Jahren, welche ihm beste Voraussetzungen für die anspruchsvolle Behandlung seiner Patienten liefert.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.
Ihr Dr. Olaf Kauder